

Würde & Wachstum

– Ignatianische Spiritualität als Quelle christlichen Lebens

Statio

Ignatius (1491 – 1556): Soldat/Streng mit sich, Lebenswende durch Verletzung, erfuhr Trost durch Lektüre von Heiligenbiographien und der „Nachfolge Christi“ von Thomas von Kempen.

Zeitzeichen: Globalisierung und Individualisierung, Naturwissenschaft, Wirtschaft > Frage nach der Bedeutung der eigenen Existenz in einer größer werdenden Welt. – Auch Fragen zu unserer Zeit.

Ignatianisch geprägt: Karl Rahner, Romano Guardini, Papst Franziskus, auch unser Bischof.

Leitsatz = Prinzip und Fundament: „Der Mensch ist dazu geschaffen, Gott zu loben und dadurch seine Seele zu retten.“

Ignatius spricht vom Sünder, davon, der armen Seele zu helfen > keine defizitäre Sicht auf den Menschen, sondern eine realistische (biographisch geprägt): Der Mensch ist nicht Gott. Er macht Fehler, es klappt nicht immer alles. Wer kann sich davon freimachen? Aber er hat Möglichkeiten, Entwicklung ist möglich – das ist die Perspektive: Würde und Wachstum.

Gott liebt den Menschen, liebt seine Schöpfung. Dass aus den begrenzten, aber nicht nichtigen eigenen Möglichkeiten zu realisieren und zu gestalten ist Aufgabe.

Wachstum dabei „Magis“ – nicht einfach „Mehr“, sondern „Fülle“

Es geht bei dieser Perspektive nicht um Individualismus. Denn: Ziel ist es, Gott dadurch zu Ehren, dass ich das aus dem mache, was er mir gegeben hat. Das ist nicht beliebig, sondern herauszubekommen. Was ist das? Das lässt absehen von schnellen, erreichbaren Zielen. Es muss durch die Tiefenschichten meiner Persönlichkeit durch. Es geht um das Ganze – und manchmal auch aufs Ganze. Es braucht Disziplin, diesem Weg zu folgen und nicht den Verlockungen des schnellen Glücks zu folgen.

Haltung dabei „Indifferenz / engagierte Gelassenheit“: Es kommt auf dich an, aber es hängt nicht von dir ab. Du hast einen Beitrag, aber überschätze dich nicht. Sei bei dir selber, dann bist du bei dem, was Gott geschaffen hat. Du bist wer – und deswegen mache etwas aus dir, zur Ehre Gottes und für seine Schöpfung, sein Reich. Auf Gott hin zu leben erfüllt.

Wirkung: Trost – Barmherzigkeit – Freiheit – Gelassenheit
> Marianisch: für Gottes Ruf offen sein, Gottes Existenz anerkennen, ihn in mir wachsen lassen – Bildunterschrift eines Gemäldes der Verkündigungsszene auf Schloß Loyola: „Warum nicht?“

Zweiter Teil von „Prinzip und Fundament“:
Die Mittel nutzen, soweit sie helfen (auch die weltlichen).
Das Beste ist gut genug.

Für sich >

- Gebet der liebenden Aufmerksamkeit. Gottes Wirklichkeit in meinem Leben wahrnehmen und stärken („Gott suchen und finden in allen Dingen“). Sich für seine Gegenwart entscheiden, alles Schwere und Defizitäre sein lassen.
- Exerzitien: Rüstzeit, Betrachtung, Wiederholen, sich selbst auf die Spur und auf die Schliche kommen, in einer stillen Zeit stärken für den normalen Lebensalltag
- Ign. Schriftbetrachtung: Christusmitte, seine Nähe suchen, die Gesellschaft mit ihm
- Unterscheidung der Geister, um den Aber-Geist zu entlarven

Mit anderen > Dialogisches Prinzip: Der andere als Resonanzboden und Spiegel. Jesus: Jünger zu zweit, Bibel überhaupt: keine Einzelkämpfer. Trinität als Gottesbild, dynamisch, Beziehung

- Geistl. Begleitung
- Gruppe (GCL)

„Nur wenige Menschen ahnen, was Gott aus ihrem Leben machen würde, wenn sie sich ihm ganz überliehen.“

Treue zur Sendung der Kirche, denn diese ist der Raum für Gottes Wirken. Fühlen mit der Kirche – kritische Loyalität, vgl. Mertes: Benennung der Missbrauchsfälle um der Kirche zu helfen, sich zu retten. Sich selbst für die Kirche in den Dienst stellen.

Teilhabe an der Sendung der Kirche in doppelter Weise. Dem Beispiel Jesu folgend („Gesellschaft mit Jesus“)

- In der Mitte sein – bei den Schriftgelehrten in den gesellschaftlichen Zentren seiner Zeit: Bildungsarbeit weltweit, Akademie und Geistliche Zentren, Diskurs mit Wissenschaft und Kultur, interdisziplinär und interreligiös, selber gebildet sein, die Eliten bilden/prägen.
- Am Rand sein – vor den Toren der Stadt: Bei den Armen, heilen, begleiten, Not aufdecken.

Eine kleine Weise des Einübens dieser Perspektive von Würde & Wachstum: Achtsamkeit auf mich und Offenheit für Gottes Wirken in mir. Was ist meins? Was ist mir geschenkt? Was stärkt mich, womit möchte ich weitermachen? Was hindert mich, was möchte ich unterlassen? Entscheiden „en poco“ zu tun.
= Gebet der liebenden Aufmerksamkeit

Vor dem Evangelium

Erfahrung des Ignatius: Glaube macht lebendig, Feier des Gottesdienstes und des Kirchenjahres macht einen Unterschied für das Leben.

Das, was ich da feiere, höre, erlebe hat etwas mit mir zu tun. Gott wirbt um mich, meine Wahrheit, so wie ich wirklich bin, das was mich ausmacht, meinen Beitrag für diese Welt in dem zu entdecken und mit ihm gemeinsam damit etwas zu vertiefen und anzufangen.

Wie kann das passieren? Beispiel Schriftlesung:

Sich in die Szene hineinstellen, seinen Ort suchen und zeigen lassen, sein Wort, seine Bewegung. Verkosten, Spüren, Gottes Gegenwart für mich darin finden, Trost empfinden, so meiner Seele helfen.

Als Schlußgebet

Würde & Wachstum

Du bist gut. Mach was draus. Zur Ehre Gottes.

*Immerfort empfangen ich mich aus Deiner Hand.
Das ist meine Wahrheit
und meine Freude.*

*Immerfort blickt Dein Auge mich an,
und ich lebe aus Deinem Blick,*

*Du mein Schöpfer
und mein Heil.*

*Lehre mich,
in der Stille Deiner Gegenwart
das Geheimnis zu verstehen, dass ich bin.*

*Und dass ich bin durch Dich
und vor Dir
und für Dich.*

(Romano Guardini)

Im Gotteslob Nr. 19,1